

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 12 (1960)
Heft: 5

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sichert ein paar hundert Meter hinauf. Der Knirps fragte mich: "Sag, hättest Du Angst in einem solchen Bähnchen?". "Ja, schon ein wenig", antwortete ich. "Und Du?". "Ich? Nein! Wenn man da hinunterfällt, ist man einfach mause. Ein Kreuzlein aufs Gräblein und fertig!" Dies alles mit dem Brustton der Ueberzeugung, mit einer grandseigneurialen Selbstverständlichkeit. Was ist denn schon passiert? Man ist einfach "mause". Ob da oder dort, spielt ja schliesslich keine grosse Rolle. Man mag sagen, der Knirps habe noch gar nicht verstanden, wovon er eigentlich rede. Vielleicht. Aber ich habe dieses selbstverständliche Umgehen mit dem Gedanken an den Tod auch bei Halbwüchsigen gefunden.

Da ist eine Arztgehilfin, knapp aus der Lehre. Nicht etwa eines jener trübsinnigen Geschöpfe, die keine Jugend kennen. Nein, hübsch, elegant und voller Pläne für ihr tägliches Leben. Aber sie sagt mir beinahe gleichgültig, dass sie zuhause immer alles so in Ordnung habe, dass es nichts ausmachen würde, wenn sie nicht mehr zurückkäme. Und als sie in den Ferien nach Nizza fuhr, ging sie so weit, alle Korrespondenzen zu erledigen. Man wisse ja nie. Und was mich am eigenartigsten berührt, ist dieses gelassene Hinnehmen des "media in vita in morte sumus". Zugegeben, das eine ist das Söhnchen eines Pfarrers und das andere ein junges Mädchen, das bei einem Unfallarzt arbeitet. Es mögen in diesem Sinne zwei Extreme sein. Aber trotzdem fällt es mir in gemässigerem Ton immer wieder auf, wie alltäglich der Tod geworden ist.

Kriege haben auch wir gehabt. Aber unsere Generation müsste resignierter sein. Sie ist es wohl nicht, weil der Tod nur als Warner an der Grenze stand und nicht eigentlich einen Siegeszug durch unsere jungen Jahrgänge hielt. Was aber die heutigen Jungen mehr als wir damals alltäglich vor sich sehen, das sind die Verkehrsunfälle. Sie sind es wohl, die den Tod so augenscheinlich machen. Gestern traf es den Spielkameraden, die Kollegin --warum sollte es heute nicht mich treffen? Man gewöhnt sich daran, dass alle paar Minuten irgendwo ein Platz leer ist und dass dieser Platz nicht einem alten oder kranken Menschen gehörte, sondern einem jungen und jüngsten voller Tatenlust.

Aber eben, was für die junge Generation scheinbar Selbstverständlichkeit ist, ist es für mich nicht. Ich kann den Weg zu dieser Denkensart nicht finden. Ueber den Tod haben mich die Jungen gelehrt, dass ich nicht mehr ihresgleichen bin. Wie schrecklich paradox und unheimlich!

Die Stimme der Jungen

DIE STIMME DER ALTEN IM SPIEGEL DER JUNGEN

"Sobald die Schauspieler zu sprechen aufhören, wird es wieder lebendiger, so dass man sich schliesslich fragt, ob die Stimme dem Ausdruck nicht mehr schadet als nützt! (A. Arnoux: aus der Kritik einer der ersten Tonfilmvorführungen in Europa, 1928).

B. S. Anlässlich der Zürcher Filmausstellung haben wir Gelegenheit gehabt, einige Klassiker aus der Stummfilmzeit wieder zu sehen. Einer der Meister des Stummfilms war René Clair ("Paris qui dort", 1923; "Entr'acte", 1924; u. a.) der sich nicht nur als Filmschöpfer, sondern auch als Filmtheoretiker und Filmkritiker in verschiedenen französischen Zeitungen einen Namen gemacht hat.

Besonders dem Tonfilm gegenüber hat Clair seine warnende Stimme erhoben. Er sah, was kommen musste; dass die Filmkunst an ihrer eigenen Versteinerung zugrunde gehen werde. Einige Jahre nach Aufkommen des Tonfilms schrieb René Clair: "Noch ein paar Jahre, und die Jugend wird nicht mehr verstehen, was das Wort 'Film' einer ganzen Generation bedeutet hat. ... Da Clairs Gedanken über den Tonfilm heute noch von beängstigender Aktualität sind, lassen wir hier einige Auszüge aus seinen Kritiken folgen.

*

"Der Tonfilm, oder genauer die Synchronisation von Bild und Ton, kann zur musikalischen Unterhaltung, für Wochenschau und Lehrfilm sehr geeignet sein. Vielleicht wird es sogar einmal eine Tonfilmkunst geben, warum nicht? Ihre Stilelemente können wir uns jedenfalls heute ebensowenig vorstellen wie 1900 die des Normalfilms. Man sollte sich jedoch an diesen Strohhalmen nicht allzu fest klammern, wir kennen unsere Leute. ... (1928)

"Wiedergeburt oder Tod? (der Filmkunst) Wenn nicht der Zufall --ein paar Sandkörner im Getriebe der Wirtschaft -- die Filmvorhaben der Nabobs vereiteln ist der Tod oder wenigstens todesähnlicher Schlaf das Wahrscheinlichere. -- Für uns ist der Film ein neues Ausdrucksmittel, eine neue Poesie und Dramaturgie. Jenen bedeutet er fünfzigtausend Filmtheater, die es mit Musik, Räuberpistolen und Schaubudenattraktionen zu versorgen gilt; das grosse Kassengeschäft. Rein zufällig stimmen unsere Interessen überein. Das Gebaren der amerikanischen und wohl auch bald der europäischen Finanzwelt lässt jedenfalls keinen Zweifel darüber, dass der Film entarten wird. ...

... Bedenkt man die Entwicklung der Industriekünste, so hat man allen Grund, mit Ueberraschungen zu rechnen. Der Tonfilm in seiner heutigen ungeschliffenen Gestalt und seiner Gestalt und seiner präzisen von morgen ist nichts weiter als die Phase einer Gesamtrevolution, deren Ende unabsehbar ist. Wenn es das Fernsehen gibt, werden wir vor den gleichen Problemen stehen, denn auch diese Neuerung wird eine eigene Technik und autonome künstlerische Mittel erfordern. Heute mag sich der Tonfilm wie eine Revanche des Akustischen am Visuellen ausnehmen, aber schon morgen kann sich das Fernsehen wieder am Ton rächen und endgültige Grundlagen für eine Bilderkunst errichten" (1928).

"... Wir Stummfilmgetreuen wollen uns der tönenden Invasion nicht länger verschliessen. Machen wir gute Miene zum tönenden Spiel. Einen Ausweg sehe ich zum Beispiel im Tonfilm ohne Dialog. Vielleicht lässt sich durch ihn die Gefahr noch bannen. Man könnte sich doch vorstellen, dass die das Filmband begleitenden Geräusche und Klänge die Masse so sehr unterhielten, dass sie auf den Dialog verzichtete. So könnte man ihr eine der Bilderwelt weniger abträgliche Illusion der Wirklichkeit verschaffen. Das Publikum dürfte dieser Lösung jedoch kaum freiwillig zustimmen. Darin, dass die invariable Plattenmusik besser ist als die improvisierte des Filmorchesters, ist man sich einig. Bezüglich der in die Handlung eingewebten Geräusche stossen jedoch die Geister zusammen. Vor allem lässt sich über deren Notwendigkeit streiten. Beim ersten Anhören überraschen und amüsieren sie. Mehrmals kann man sie jedoch nicht hören, ohne sie als Störung zu empfinden. Man stellt verwundert fest, wie begrenzt die Welt der Geräusche ist". (1929)

Wogegen Clair kämpfte war der Sprechfilm. Literaten und Schriftsteller hatten sich gleich zu Beginn der Tonfilmaera der Filmstoffe bemächtigt und hatten mit Verwunderung gesehen, wie viel Geld sich mit Film verdienen lässt ("... Es scheint über Pagnols Fassungskraft zu gehen, dass er in zwei Monaten mit einem Film mehr verdiente als mit seinen Stücken in einem Jahr. ...") Pagnol ("Marius", "La femme du boulanger" u. a.) hatte nicht nur begonnen, seine eigenen Theaterstücke zu verfilmen. Er hatte Filmstudios errichtet und ernsthaft proklamiert, dass der Film von nun an eine Sache der Schriftsteller geworden sei. So schreibt Clair 1930:

"Die Geburt des Sprechfilms rollte den ganzen Fragenkomplex der ersten Stummfilmjahre wieder auf. Gegen 1907, als die ersten Filmautoren mit oft ingeniosen Werken die Leinwand zu erschliessen begannen, kamen einige Produzenten auf die glorreiche Idee, die Literaten auf ihre Laterna Magica aufmerksam zu machen. So hielten französische Akademie und Komödie ihren Einzug in den Ateliers und fütterten die junge Leinwand mit unverdaulichen Bissen. Es ist ein Wunder, dass sie es überlebt hat.

Aus aller Welt

Italien

- Gina Lollobrigida hat einen grossen Prozess gegen zwei Priester begonnen, die in einem Artikel der Zeitschrift "Vita nova" in Pisa die Tänze der Schauspielerinnen im Film "Salomon und die Königin von Saba" verdammt hatten. -Es wird immer wieder vergessen, dass zu scharfe Urteile über einen Film sich leicht in grosse Reklame für diesen verwandeln können.

Vatikan

- In einer Ansprache vor Vertretern karitativer Werke fand der Papst am 21. Febr. u. a. auch strenge Worte gegen die Produktion "gewisser Filme". Er nannte sie "schamlos, kleinlich und dazu von mimer Intelligenz". Angesichts des gerade herrschenden Kampfes um Felinis Film "Das süsse Leben" vermutet man, dass der Papst sich nun gegen diesen ausgesprochen habe. Die Befürworter des Films innerhalb des Katholizismus, vor allem Kardinal Siri, dürften nun verstummen. Bereits wird in Rom erklärt, dass der Film keine Exportbewilligung erhalten werde, wenn er auch in Italien selbst nicht mehr verboten werde. - Ein solcher Entscheid würde das italienische Ansehen in der Welt mehr schädigen als es je ein Film könnte.

JACQUES BECKER†

- Nach langer Krankheit ist nun auch Jacques Becker im Alter von erst 51 Jahren in Paris verschieden. Als Schüler Renoirs herangebildet, hat er erst nach der Rückkehr aus deutscher Kriegsgefangenschaft eigene Filme selbständig zu drehen begonnen. Bekannt geworden sind von ihm neben heitern Komödien vor allem die wertvollen "Goupi mains rouges", "Rendez-vous du Juillet" und "Casque d'or".

Deutschland

-KuF. Als grosse Unterlassungsschuld bezeichnet die "deutsche Filmkorrespondenz" die mangelhafte Intensität, mit der die bundesrepublikanische Filmproduktion sich während der letzten Jahre mit dem Problem der deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens und mit der "augenscheinlich unbewältigten Vergangenheit" auseinandergesetzt habe. Auch die "Hilfsstelle für Rassenverfolgte" bei der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart weist in einem Schreiben an "Kirche und Film" auf das bedauerliche Phänomen hin, dass die Judenverfolgung im deutschen Nachkriegsfilm bisher eine, so geringe Resonanz gefunden habe. "Es wäre interessant", so schreibt diese Stelle, "einmal festzustellen, wie die Schulverwaltungen sich in den vergangenen Jahren bemüht haben, für die Schüler etwa den Film "Ehe im Schatten" oder "Nacht und Nebel" zu beschaffen. (Wobei wir der Ansicht sind, dass jedenfalls der letztere erst nach dem 18. Altersjahr in Frage kommen kann, Red.)

Oesterreich

- Nahezu die gesamte österreichische Presse und zahlreiche kulturelle Organisationen haben gegen die Vernichtung amerikanischer Filmkopien in Originalfassung protestiert. Die Kopien sollen dem österreichischen Filmarchiv überlassen werden, wo sie einer kommerziellen Auswertung entzogen wären. (FE)



Ein junges Mädchen auf abschüssiger Bahn, psychologisch ausgezeichnet dargestellt von Pascale Audret im Film "Bal de nuit".

UM DAS FERNSEHSTUDIO

-SRG. Der Zentralvorstand der Rundspruchgesellschaft tagte unter dem Vorsitz von Vizepräsident Ricardo Rossi in Bern. Er nahm Stellung zu den Anschuldigungen, welche an der Delegiertenversammlung der Radiogenossenschaft Basel vom 27. Januar hinsichtlich des vom Eidg. Post- und Eisenbahndepartement getroffenen Entscheides über den Standort der Fernsehstudios gegen die Organe der SRG und die PTT erhoben worden sind. Nach eingehender Prüfung stellte der Zentralvorstand fest, dass die in Basel erhobenen Vorwürfe jeglicher Begründung entbehren; er missbilligt die Haltung der Radiogenossenschaft Basel und ruft dieser in Erinnerung, dass sie verpflichtet ist, sich an die Statuten und an die Beschlüsse der Generalversammlung der SRG. zu halten.

Dazu wird uns von geschätzter Seite aus Basel geschrieben:

M. Es war vorauszusehen, dass das Echo auf die von der Radiogenossenschaft Basel seinerzeit gefassten Beschlüsse nicht freundlich ausfallen würde. Sie sind vielleicht unklug und unzulässig gewesen. Die Antwort der SRG. ist jedoch mit einer aggressiven Schärfe erfolgt, die ganz unnötig war. Es kann nur die Absicht dahinter gestanden haben, gegen Basel Stimmung zu erzeugen und die Wahl des Standortes definitiv dem "braven" Zürich zu sichern. Wenn von jetzt an bei Differenzen unter Mitgliedsgesellschaften der SRG dieser rücksichtslose Ton vor aller Öffentlichkeit als zulässig betrachtet wird, dann wird niemand mehr an eine gute Zukunft unseres Rundspruchs glauben können.

Schweiz

- Dr. H. Oprecht wurde für den Rest der Amtsdauer als Nachfolger von Bundesrat Dr. Spühler zum Zentralpräsidenten der Rundspruchgesellschaft gewählt. Zum Nachfolger im Zentralvorstand gelangte an seine Stelle Dr. Fritz Blocher, Appellationsgerichtspräsident, Basel.

- Genf will bereits diesen Monat das erste "Internationale Festival für Fernsehfilme" durchführen. Es sollen Filme von unabhängigen Produzenten aus aller Welt gezeigt werden (FN)

England

- Laute neuerlicher Mitteilung der BBC werden ihre Sendungen in finnischer, hebräischer, türkischer, persischer und griechischer Sprache ebenfalls nicht mehr gestört, nachdem praktisch jene in russischer Sprache bereits seit 4. Febr. nicht mehr behindert werden.

- Das Fernsehen der BBC hat den Filmregisseur Ingmar Bergman aus Schweden engagiert, um Strindbergs "Geistersonate" zu produzieren. (KuFe)

USA

- Die "Stimme Amerikas" baut an der Ostküste-Europa gegenüber, 6 stärkste Kurzwellensender von 500 kW und 6 solcher von 250 kW. Der Bau soll bis 1962 vollendet sein und stellt alles in den Schatten, was bisher an Sendeanlagen auf der Welt vorhanden ist. Auch in Monrovia (Liberia) soll als Ersatz für das später zu räumende Tanger einer der stärksten Voice of America-Sender gebaut werden. Schon heute verfügt sie über 91 Sender in allen Erdteilen, ausgenommen Australien, die täglich in 37 Sprachen senden (KuRu)

Europäische Radio-Union

- Diese Organisation hatte letzten Frühling eine Arbeitsgruppe eingesetzt, bestehend aus Frankreich, England, Italien, Westdeutschland und Schweden über die Aussichten des Radios, besonders angesichts des Anwachsens des Fernsehens. Diese hält nun dafür, dass dem Radio noch immer ein grosses Arbeitsfeld verbleibe, besonders wenn die verschiedenen Sendearten in Betracht gezogen würden (UKW, Stereophonie) sowie die Empfangsarten (High fidelity, tragbare Radios). Auch müssten die Sender stets Ausschau nach neuen Hörergruppen halten und die Sendungsformen unablässig entwickeln. Ferner sei eine viel stärkere Dezentralisation wichtig, um dem Hörer auch lokale Angelegenheiten zu Gehör zu bringen, was der Television noch auf lange unerreichbar bleibe.

Japan

- In Japan gibt es ca. 15 Millionen angemeldete Radio-Hörer. Das Fernsehen ist jedoch zu einem gefährlichen Konkurrenten geworden, es zählt bereits 3 Millionen angemeldete Teilnehmer. Nach japanischer Auffassung wird die Rivalität durch das Können der leitenden Männer auf jeder Seite und durch geographische Gegebenheiten entschieden werden.

AUS DEM INHALT

	Seite
Blick auf die Leinwand	2, 3, 4
Ein Mann geht durch die Wand	
Salomon und die Königin von Saba	
Bal de nuit (Die Hölle der Jungfrauen)	
Gangster Nr. 1	
Die Gans von Sedan	
Mitten in der Nacht (Middle of the night)	
Fric	
Rio Bravo	
Küsse, die töten	
Film und Leben	5
Aufruhr um Fellini	
Aus aller Welt	
Radio-Stunde (Programme aus aller Welt)	6, 7, 8
Fernsehestunde	8
Der Standort	9
Film und Filmschauspieler in Ost-Deutschland	
Die Welt im Radio	10
Milderung des Radiokrieges?	
Von Frau zu Frau	10
Media in vita....	
Die Stimme der Jungen	11
Die Stimme der Alten im Spiegel der Jungen	

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Luzern, Brambergstr. 21. Chefredaktion: Dr. F. Hochsträßer. Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.

Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.

Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. — Druck: Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).

«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.

Inseratenannahme: Film und Radio, Brambergstr. 21, Luzern. Insertionspreise: Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.